

HIV wieder auf die politische Agenda setzen!

Appell zum Welt-Aids-Tag 2022



Unterstützt von:



Anlässlich des Welt-Aids-Tages 2022 fordern HIV Outcomes und das Deutsche Expertennetzwerk HIV und Hepatitis (DCAB) die Bundesregierung auf, dem Kampf gegen HIV im Sinne der UNAIDS-Ziele wieder erhöhte politische Aufmerksamkeit zu schenken und sich dafür einzusetzen, dass Menschen mit HIV die bestmögliche Gesundheitsversorgung erhalten.

Der Welt-Aids-Tag ist ein Tag der Solidarität. Er stellt Menschen mit HIV in den Mittelpunkt und lenkt die Aufmerksamkeit auf weiterhin bestehende Herausforderungen in der Prävention und Versorgung. Denn: HIV steht nicht mehr im Fokus der Öffentlichkeit. Die Corona-Pandemie hat den Kampf gegen HIV in den letzten Jahren erschwert, aber auch die großen Therapie-Erfolge haben dazu geführt, dass das Thema immer weiter aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden ist. Die Werkzeuge zur Eindämmung von HIV-Neuinfektionen, -Spätdiagnosen sowie HIV-bezogener Stigmatisierung und Diskriminierung sind vorhanden – unserer Ansicht nach braucht es jedoch eine konsequente politische Umsetzung.

Alle Menschen mit HIV erreichen

Aktuelle RKI-Zahlen zeigen, dass Deutschland – wie 2020 – bei den diagnostizierten HIV-Infektionen bei 90 % stagniert. Das bedeutet, dass noch immer 10 % der Menschen mit HIV hierzulande nichts von ihrer Infektion wissen. Damit verfehlt Deutschland derzeit die 95-95-95-Ziele der UNAIDS, die bis 2025 erreicht werden sollen. Es besteht weiterhin Handlungsbedarf, um weitere Fortschritte in der Bekämpfung von HIV zu ermöglichen. Die Bundesregierung hat jüngst erklärt, die BIS-2030-Strategie zur Eindämmung von Infektionskrankheiten anlässlich ihrer Halbzeit im kommenden Jahr zu evaluieren. Wir fordern die Bundesregierung daher auf, einer Evaluation entsprechend auch konsequent nachschärfende Maßnahmen folgen zu lassen. Es darf nicht sein, dass die 95-95-95-Ziele der UNAIDS verpasst werden, weil wir wertvolle Zeit verstreichen lassen.

Möglichkeiten und Maßnahmen

Der Bundesregierung stehen vielfältige gesetzgeberische Möglichkeiten zur Verfügung, um HIV/Aids stärker zu bekämpfen. So sollte die Prävention vor HIV sowohl in der geplanten Reform des Präven-

tionsgesetzes als auch im zu schaffenden Nationalen Präventionsplan berücksichtigt werden. Die laut Koalitionsvertrag geplante Gründung eines Instituts für Public Health, als Nachfolgeinstitution der BZgA, muss für neue Impulse in der Gesundheitskommunikation und HIV-Aufklärungsarbeit genutzt werden und zeitgemäße Aufklärungsangebote liefern.

Aufstockung der finanziellen Mittel

Neben neuen Strukturen braucht es auch finanzielle Mittel: Die Bundesregierung sollte die finanziellen Hilfen aufstocken, die in den internationalen Kampf gegen HIV/Aids fließen. Die jüngst im Bundeshaushalt beschlossene Mittelaufstockung des deutschen UNAIDS-Zuschusses auf 3,75 Millionen Euro ist ein Schritt in die richtige Richtung. Allerdings ist die eing geplante Summe viel zu niedrig. Die Bundesregierung sollte der Forderung der UNAIDS nachkommen und ihre Mittel auf 25 Millionen Euro erhöhen. Neben finanziellen Mitteln ist für eine erfolgreiche Bekämpfung von HIV politische Aufmerksamkeit entscheidend, die nicht nur pünktlich zum Welt-Aids-Tag, sondern ganzjährig vorhanden ist.

Appell an die Bundesregierung

Die Corona-Pandemie in Deutschland hat gezeigt, dass die Politik leistungsfähige Infrastrukturen aufbauen kann. Für die Bekämpfung von HIV-Neuinfektionen, -Spätdiagnosen, Stigma und Diskriminierung bedeutet dies, dass weitere Fortschritte möglich sind, wenn der Stellenwert auf der politischen Agenda hoch genug ist. Mit einem gemeinsamen starken Engagement von Politik, Selbsthilfeorganisationen, Ärzteschaft und Industrie lassen sich die 95-95-95-Ziele in Deutschland erreichen. HIV Outcomes und das DCAB bieten der Bundesregierung ihre Unterstützung an, wenn es darum geht, die Schlüsse aus der BIS-2030-Evaluation in handfeste Maßnahmen zu überführen und die Aufklärungsarbeit zu reformieren.

MITGLIEDER DER INITIATIVE HIV OUTCOMES

- Annette Piecha, Expertennetzwerk HIV & Hepatitis
- Dr. Sebastian Noe, MVZ Karlsplatz München
- Jens Ahrens, Berliner Aidshilfe e.V.
- Robin Rösenberg, dagnä e.V.
- Prof. Dr. Hendrik Streeck, Universitätsklinikum Bonn
- Dr. Roger Vogelmann, Mannheimer Onkologie Praxis